

## Die Bohnen.

**A**ls Harun Arraschid den Barnekiden Djafar hängen ließ, be-  
fahl er, daß Jeder, der ihn beklage, auch gehängt werden solle.  
Eines Tages kam ein Araber aus der fernen Wüste, der alljähr-  
lich Djafar ein Gedicht überreichte, für welches er tausend Dinare  
erhielt, womit er und seine Familie das Jahr über lebten. So-  
bald er hörte, daß Djafar ums Leben gekommen wäre, ging er  
auf den Hinrichtungsplatz, ließ sein Kameel niederknien, seufzte  
und weinte laut und sagte sein neues Gedicht her. Hierauf schließ-  
er ein und sah Djafar im Traum, welcher zu ihm sagte: „Du  
hast um meinethwillen eine mühselige Reise gemacht und findest  
mich nicht mehr am Leben; aber gehe nach Basrah, frage dort  
nach einem Kaufmann, dessen Name auf diesem Zettel steht, und  
sage ihm: „Djafar der Barnekide läßt Dich grüßen und bei  
den Bohnen beschwören, Dir tausend Dinare zu geben.““

Der Araber nahm den Zettel, machte sich auf den Weg nach  
Basrah, suchte den Kaufmann auf und trug ihm Djafars Bitte  
vor. Der Kaufmann wurde auf das Heftigste gerührt, nahm den  
Araber mit Auszeichnung auf, bewirthete ihn drei Tage lang und  
gab ihm am vierten Tage fünfzehnhundert Dinare, indem er  
sagte: „Tausend Dinare auf Djafars Befehl und fünfhundert  
als Geschenk von mir.“ Auch hieß er ihn jedes Jahr wieder  
kommen, um jedes Mal tausend Dinare in Empfang zu nehmen.

Der Araber beschwor nun den Kaufmann, er möchte ihm  
doch sagen, was Djafar mit den Bohnen meinte. Darauf er-  
widerte der Kaufmann: „Ich war früher ein armer Bohnen-  
händler. Einst ging ich an einem kalten, regnerischen Tage mit